

2 **ERMITTLUNGEN ...**
laufen aktuell gegen Unbekannte, die in die Katakomben der RUB eingebrochen sind.

3 **BESTREBUNGEN ...**
haben Geflüchtete, die in einem Seminar nach der solidarischen Stadt suchen.

5 **AUFDECKUNGEN ...**
sind in einer Ausstellung im Dortmunder U über WhistleblowerInnen zu sehen.

6 **ZUMUTUNGEN ...**
gibt es im Mutterschutzgesetz der Großen Koalition vor allem für Studentinnen.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Schützen: Die protestantischen Pendanten zu den katholischen Narren. In etwa genauso peinlich, aber mit mehr militärischem Trara und höherem monarchischem Anspruch: Während die einen das Prinzenpaar feiern, wird derjenige gar zum Schützenkönig ernannt, der den Vogel abschießt. Ballern und saufen, wie bei der Bundeswehr, wo der unterste Dienstgrad in vielen Truppengattungen auch Schütze heißt.

Dabei sind Schützen von der Wortbedeutung nicht bloß diejenigen, die schießen, sondern diejenigen, die eben schützen. Ob Firmen wie Apple ihre Marken mit Schusskraft schützen, ist genauso zu bezweifeln, wie dass humane Errungenschaften wie der Mutterschutz auf diese Weise gerecht durchgesetzt werden können. Schützenswert sind auch die HeldInnen, die panamaische Papiere (die eigentlich digitale Daten sind) veröffentlichen oder die ans Licht bringen, wie Staaten Daten über uns sammeln – angeblich, um uns zu schützen. Dabei verkommt dieser staatliche Schutz zu einer ähnlichen Farce wie die Schützenfeste. Nur gefährlicher.

:mar

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Gudrun Müller von ver.di Bochum-Herne über das Geflüchteten-Protestcamp: „Wir Gewerkschaftler unterstützen die Forderungen der Geflüchteten, die hier friedlich protestiert haben und sind hier solidarisch.“
Foto:tom/mar

ARBEITSKAMPF

ArbeitnehmerInnen im öffentlichen Dienst treten bundesweit für mehr Geld ein Wenn Gevatter Staat mal wieder knauserig ist

Der Willy-Brandt-Platz in Bochum wurde in den letzten Wochen gleich zweifach besetzt. Nachdem protestierende Geflüchtete einen Etappensieg einfahren konnten und bald arbeiten gehen dürfen (Seite 3), ruft die Gewerkschaft ver.di seine

Mitglieder zur Arbeitsniederlegung auf. Trotz guter wirtschaftlicher Lage und höherer Steuereinnahmen gab es zuletzt keine steigenden Reallöhne im öffentlichen Dienst. Ebenso benachteiligt werden einige studentische Hilfs-

kräfte, denen eventuell bald Kündigungen wegen ihres ersten akademischen Grades drohen (Seite 8).
:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3 & 8

ARBEITSRECHT

Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst gehen in die zweite Runde Weitere Warnstreiks vorbereitet

Vergangenen Donnerstag streikten circa 600 Angestellte im öffentlichen Dienst vor dem Bochumer Rathaus. Ihre Forderungen: Sechs Prozent mehr Lohn, 100 Euro mehr für Auszubildende inklusive Übernahmegarantie und keine, von den ArbeitgeberInnen angedrohte Kürzung der Altersvorsorge.

„Als wenn die Arbeitgeber dieses verdammte Wetter bestellt hätten,“ schallt es über den Rathausplatz, als Gudrun Müller, Geschäftsführerin im ver.di Bezirk Bochum-Herne, das Wort ergreift. Regen und Hagel überschatten die abschließende Kundgebung um 12:30 Uhr.

Zwei Busse fuhren circa 20 Stationen an. Darunter Stadtverwaltung, Stadtwerke

und USB, an denen ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit hatten, mittels sogenannter aktiver Pausen 15 Minuten lang erste Signale in Richtung ArbeitgeberInnen zu senden. Teile der dort Streikenden bestiegen dann die Busse und versammelten sich vor dem Rathaus.

Mehr Streiks stehen an

Sebastian Förster, streikendes ver.di-Mitglied, ist der Meinung, die zweite Verhandlungsrunde führe wohl zu keinem Ergebnis und betont, dass weitere Warnstreiks bereits vorbereitet werden. Ver.di zeigt sich zudem solidarisch mit den Geflüchteten. Zuvor hatten diese ebenso auf dem Rathausplatz demonstriert. Die Ausrede, Geflüchtete würden viel



Gegen ungerechte Behandlung: GewerkschafterInnen richten sich auf dem Willy-Brandt-Platz an Bürgermeister Eiskirch
Foto:mar

Geld kosten, lässt man in der Gewerkschaft nicht durchgehen. Der Bund habe schließlich im letzten Jahr 18 Milliarden Euro erwirtschaftet.

:Tobias Möller

UNTERWELTEN

Bochumer Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln

Unbekannte in RUB-Versorgungsschächte eingebrochen

In den letzten Monaten haben sich vermehrt Unbekannte Zugang zu den weitläufigen Versorgungsschächten der RUB verschafft. Die Behörden ermitteln aktuell wegen Einbruch und Sachbeschädigung.

Derzeit noch unbekannte TäterInnen seien nach Angaben der Polizei in den letzten Monaten mehrfach in die großangelegten Ver-

sorgungsschächte der RUB eingebrochen. „Da kommt man so nicht rein“, sagt Frank Lemanis von der Bochumer Polizei. „Das ist auffällig, dass sich da bestimmte Leute herumtummeln. Es ist ein neues Phänomen, dass es offenbar als Abenteuerspielplatz genutzt wird.“

Die Katakomben unter dem Campus werden mittlerweile mit Kameras überwacht, so Frank Lemanis. „Wir sind auf der Suche

nach den Tätern – schon allein, weil das lebensgefährlich ist, wird nach ihnen ermittelt.“

Die Ruhr-Uni hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet, wie der Dezernent fürs Gebäudemanagement Mihran Müller-Bickert bestätigte. Mehr wollte er aber gegenüber dieser Zeitung aus Sicherheitsbedenken nicht äußern.

:Benjamin Trilling

KOMMENTAR

Keller als Alternative zur Lernfabrik: Auch die RUB muss sich Fragen stellen Unterwelten statt Freiräume?



Dass ihre Katakomben illegal als Rückzugsort auf dem Campus genutzt werden, muss sich auch die RUB ankreiden lassen: Seit Jahren geht man hier restriktiv gegen studentische Initiativen und Freiräume vor.

Vor fast zehn Jahren wurde die Freie Uni Bochum (FUB) gegründet: Ein selbstveraltetes Veranstaltungszentrum, das Studierenden Raum für Workshops, Kulturveranstaltungen oder Partys geben sollte – ohne Konkurrenz- und Profitgesetze. Nach wenigen Wochen ließ der Rektor die FUB gewaltsam durch die Polizei räumen. Auch in den darauffolgenden Jahren ging die Uni mit harter Hand gegen studentische Selbstorganisation auf dem Campus vor: Mitglieder von Fachschaften wurden vom Sicherheitsdienst aus Räumlichkeiten geworfen, Partys in externen Lokalitäten kommerzialisiert oder studentische Kunst einfach entsorgt – der Campus muss endlich wieder als Ort für Mitbestimmung und Lebens- statt nur Lernzeit begriffen werden! Nur nach „TäterInnen“ zu fahnden reicht da nicht aus. Schließlich sind wir ja schon „TäterInnen“, wenn mal abends mit KommilitonInnen auf dem Campus gegrillt wird.

:Benjamin Trilling



Durch die Tür in die Unterwelt der RUB: Unbekannte sind in den vergangenen Monaten mehrfach in die unterirdischen Versorgungsschächte eingebrochen.

Foto: alx

STUDIENORDNUNG

Historisches Institut ändert die Prüfungszeiträume für Modul X Neue MAP-Termine ärgern Studis

Ab diesem Semester müssen Lehramtsstudierende der Geschichtswissenschaft ihre Modulabschlussprüfung (MAP) im Modul X bereits am Ende des laufenden Semesters und nicht, wie bisher gedacht, zu Beginn des folgenden Semesters ablegen.

Im Januar 2016 beschloss der Vorstand des Historischen Instituts (angeregt durch den Teilbereich Geschichtsdidaktik) die Änderung. Mit der Einführung des Praxissemesters für Lehramtsstudierende bestand nach Aussage des Fachschaftsrates Geschichte die Problematik, „dass die Prüfungstermine ansonsten mit dem Beginn der Praxisphase kollidieren würden und ein reibungsloser Beginn eben dieser nicht immer gewährleistet sein könnte.“

Als Konsequenz aus diesem Beschluss ergibt sich jedoch, dass die notwendigen Unterlagen bis Ende Mai von den Studierenden bereitzustellen sind und es keine Nachreichfristen gibt. Insbesondere für Studierende, die bisher ihr Latinum noch nicht abgelegt haben, ergeben sich hier Probleme, da die Prüfungen in der vorlesungsfreien Zeit liegen und somit nicht am Ende dieses Semesters nachgewiesen werden können.

Härtefallregelungen

Für diese Fälle hat der FSR im Gespräch mit dem Vorstand des Instituts eine Härtefallregelung ausgehandelt. In dem Statement der Fachschaft heißt es hierzu: „Darüber hinaus wurde dem Fachschaftsrat versichert, dass in Härtefällen wohlwollende Lösungen im Sinne der Studierendenschaft gefunden werden. Hierunter fällt beispielsweise die veränderte Nachweispflicht des Latinums, welches nun anstatt zur Anmeldung der MAP erst zur Anmeldung der Masterarbeit nachgewiesen werden muss.“

Mehrbelastung der Studierenden

Auch wenn der FSR sein Möglichstes tut, um Härtefälle abzumildern, Engpässe im Studium zu vermeiden und die Änderungen rechtzeitig zu kommunizieren, stellt die Änderung Lehramtsstudierende doch vor eine Mehrbelastung. Neben Hausarbeiten und Klausuren müssen sie nun auch noch die MAP vorbereiten. Einige drückten bereits auf der Facebookseite des FSR ihren Unmut aus: „Wer sich sowas ausgedacht hat, hasst doch Studenten“, so eine Studentin.

:Gastautor Jan Freytag

RUB-Studierende erreichen Jura-Finale in Washington

Das Team der Juristischen Fakultät der Ruhr-Uni hat bei dem diesjährigen Jessup International Law Moot Court, der Weltmeisterschaft des internationalen Rechts in Washington das Achtelfinale erreicht und musste sich am Ende der New York City University geschlagen geben.

Mit der besten Platzierung, die jemals ein Team der RUB beim Jessup International Law Moot Court eingefahren hat, fuhren die angehenden RechtswissenschaftlerInnen Theresa Bosl, Benedikt Behlert, Maximilian Bertamini und Van Hoang zufrieden nach Hause. Zuvor qualifizierte sich das Team für das Finale der letzten 32 Universitäten. Insgesamt 132 Teams aus 80 Ländern waren bei der Meisterschaft dabei. Gewonnen hat die Universidad de Buenos Aires

:tims



Foto: Mirko Raatz

Zweiter Raum der Stille an der RUB

Ein Aufenthaltsraum ohne Lärm, Handys und Diskriminierung: Die RUB eröffnete am 1. April einen neuen Raum der Stille. Dort können circa 50 Studierende ohne jegliche Belästigung in Ruhe lernen.

RUB-Pressesprecher Jens Wylkop sei sich sicher, dass der neue Raum der Stille ein Erfolg wird: „Wir sehen den Bedarf und reagieren darauf. Wird das Konzept gut angenommen, könnten wir uns vorstellen, unser Angebot zu erweitern.“

Der Raum befindet sich in MA, die Öffnungszeiten orientieren sich an der Universitätsbibliothek: montags bis freitags von 8 bis 24 Uhr, samstags von 11 bis 20 Uhr sowie sonntags von 11 bis 18 Uhr.

:kac

AfD in Fernuni-StuPa

An der FernUniversität Hagen wurde im März das Studierendenparlament (StuPa) gewählt. Stärkste Liste wurde **Grau & schlau – für berufsbegleitendes und lebenslanges Lernen** mit 18,1 Prozent (fünf der 27 Sitze). Auch die AfD-Hochschulgruppe erhält einen Sitz.

Die SPD-nahen Jusos, der CDU-assozierte RCDS sowie die parteinahe Grüne Hochschulgruppe erhielten je vier Sitze. Weitere Listen im StuPa: Arbeit und Studium/Unabhängige internationale Studierende (2 Sitze), Linke Liste (2 Sitze), Die PARTEI HSG, WiWi Liste und die Freie Studentische Allianz (je 1 Sitz).

Die Wahlbeteiligung lag bei 10,28 Prozent.

:mar

Facebook sperrt YXK-Bochum

Der Facebook-Auftritt der Bochumer Gruppe Studierender aus Kurdistan (YXK) wurde gelöscht. „Facebook alias Faschobook hat unsere YXK-Bochum Seite gelöscht“, heißt es auf der neuen Seite des Verbandes.

Angeblich gab es Bilder von Abdullah Öcalan, die wohl nicht den Nutzungsbedingungen entsprachen. Laut der Meldung auf der Plattform vom 4. April haben türkische Faschisten dazu aufgerufen, die alte Seite zu melden und deshalb Facebook zum Löschen aufgefordert haben.

Über Suchmaschinen wird immer noch die alte Facebookseite gefunden, auf dem sozialen Netzwerk selbst könnt Ihr die neue Seite von YXK jedoch finden.

:kac

Opel-Abriss geht weiter

Der Abriss des Opelwerks 1 geht weiter. Nach einer fallengelassenen Rechtsstreit zwischen dem unterlegenen Bieter der Abbruchs Ausschreibung und der Verwertungsgesellschaft Bochum Perspektive 2022 kann nun die Aufbereitung der Fläche in Bochum-Laer beginnen. DHL will dort ab 2017 ein Logistikzentrum errichten.

Das Areal wird seit Februar unter dem Namen Mark 51*7 vermarktet. Im Logistikzentrum, das 2019 den Betrieb aufnehmen soll, werden zwischen 400 und 600 Menschen Arbeit finden.

Bis es soweit ist, müssen noch einige Gebäude abgebrochen und entsorgt werden. In den 60er Jahren wurde dort unter anderem Asbest verbaut.

:mar

Rechte ReferentInnen bei DGB-Veranstaltung

ReferentInnen der Veranstaltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) „Solidarität statt Rassismus“ in Bochum stehen wegen ihrer rechtspolitischen Thesen in der Kritik.

Bei der Veranstaltung am 23. April im Bahnhof Langendreer sollen unter anderem die Sozialwissenschaftlerin Necla Kelek und der Publizist und Politikwissenschaftler Matthias Küntzel referieren. Die Islamkritikerin Kelek fiel durch ihre Unterstützung der Thesen Thilo Sarrazins auf. Matthias Küntzel, der unter anderem für das antideutsche Szenenblatt „Bahamas“ schreibt, stand in der Kritik, Züge des Antisemitismus und deutschen Nationalsozialismus in den Islamismus hineinzulesen.

➔ Kommentar auf Seite 6

:bent

Witten: SpenderInnen für Ortsschilder gesucht

Die neuen Ortsschilder mit dem Zusatz „Universitätsstadt an der Ruhr“ werden nicht aus Haushaltsmitteln der Stadt Witten bezahlt.

Stattdessen sucht der Stadtkämmerer ab Mai 2016 SpenderInnen, die bereit sind, zwischen je 70 und 120 Euro für ein Ortsschild auszugeben. Grund für eine solche Spendenaktion ist laut einer Pressemitteilung der Stadt, dass das Land NRW die Kosten der Neubeschilderung nicht tragen wird. Die Stadt Witten hatte sich den neuen Namenszusatz bereits im November 2015 gegeben, wartete aber bisher noch auf die Genehmigung des Innenministeriums in Düsseldorf.

:Gastautor Jan Freytag

Zugeständnisse und erste eingereichte Anträge: Asylbeantragende verlassen Rathausplatz

Geflüchtete „unterbrechen“ Protest

ASYL

Der Protest von Geflüchteten, die ungefähr zwei Wochen vor dem Bochumer Rathaus die Einreichung ihrer Asylanträge einforderten, endete am vergangenen Mittwoch zu Ende. Seit Ende März campierten circa 50 Asylbewerber stellvertretend für Weitere vor dem Sitz des Bürgermeisters Thomas Eiskirch. Ziel war es, nach Monaten des Wartens, Gehör bei den zuständigen Stellen zu erhalten. Nach Gesprächen mit Eiskirch und Zugeständnissen der Stadt sowie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), verließen die Geflüchteten nun den Rathausplatz.

Schon in der Presseerklärung der Stadt Bochum vom 1. April hieß es, dass das erste Treffen mit dem BAMF schnelle Ergebnisse erbracht hätte. So seien Sofortmaßnahmen noch für den April beschlossen worden, worunter die Entgegennahme der Asylanträge von rund 200 Geflüchteten, die am längsten darauf warten, fielen. Ergänzend wurde zugesichert, in Bochum eine BAMF-Außenstelle einzurichten, um Verfahren zu beschleunigen sowie Sprach- und Integrationskurse schneller zur Verfügung zu stellen.

Manch ein Protestierender hätte dies wohl als Aprilscherz wahrgenommen, wenn nicht am 7. April erste Maßnahmen umgesetzt worden wären. So konnten die ersten Geflüchteten ihre Anträge im BAMF Dortmund einreichen, womit ihr Asylverfahren eingeleitet wird.

Vorerst kein Grund mehr zu protestieren

Insofern beendeten die Geflüchteten ihr Camp vor dem Rathaus, betonten dabei jedoch auf ihrer Facebookseite „Refugee Strike Bochum“, dass der Protest nur pausiert werde: „Wir unterbrechen unser Protestcamp, da die Stadt Bochum in zentralen Punkten Zusagen gemacht hat, die für uns sehr wichtig sind. Erstmals sehen wir die Chance, dass sich unsere Situation tatsächlich verbessern kann, und dass auch für uns menschenwürdige Lebensverhältnisse in Bochum der Normalfall werden können. Dieses Ziel ist allerdings noch längst nicht erreicht, und daher werden wir weiter wachsam sein.“

:Alexander Schneider



Geflüchtete kommen zu ihrem Recht: Am Rathausplatz herrscht wieder Normalität.

Foto: alx

URBANE ENTWICKLUNG

Solidarität mit Refugees: *Recht auf Stadt Ruhr* organisiert Praxisseminar

Statt der Zelte und Turnhallen

„Ankommen und Dableiben“: Unter diesem Motto fragen das Netzwerk *Recht auf Stadt Ruhr* (RaS-Ruhr) und der Bahnhof Langendreer in einem zweitägigen Praxisseminar am 16. und 17. April nach solidarischen Konzepten des urbanen Zusammenlebens. Geflüchtete sollen aktiv in die Gestaltung neuer nachbarschaftlicher Strukturen miteingebunden werden.

Wie kann eine solidarische Nachbarschaft auf das Ankommen Geflüchteter und deren prekäre Unterbringung reagieren und damit zugleich neue Formen des Zusammenlebens schaffen? Konkrete Antworten auf diese Frage will RaS-Ruhr in einem zweitägigen Praxisseminar im Bahnhof Langendreer finden. Neben den VeranstalterInnen im Kulturzentrum wird das Seminar von AktivistInnen von RaS-Ruhr vorbereitet.

In verschiedenen Workshops sollen TeilnehmerInnen aktiv daran mitgestalten, Formen für eine solidarische Stadt und Nachbarschaft herauszuarbeiten. „Es geht nicht darum, nur neu zu denken, sondern ebenso zu konkreten Projekten zu motivieren. Das Seminar soll daher auch Raum bieten, sich mit anderen Menschen für neue

Projekte zu vernetzen“, so Martin Krämer von *Recht auf Stadt Ruhr*.

Teilnahme noch möglich

Auch Geflüchtete werden sich aktiv in die Workshops einbringen – etwa im Planspiel „Ein Haus – viele Häuser – nachbarschaftliches Wohnen für alle?“, wie Martin Krämer erzählt: „Hier wollen wir gemeinsam beispielhaft ausprobieren, was es heißt, einen Ort neu zu denken. Welche Bedürfnisse im Sinne einer Gemeinwohloökonomie gibt es? Brauchen wir kostenlose Caferäume im Quartier, kollektive Werkstätten oder Umsonstläden? Wie ist so etwas finanzierbar und organisierbar?“

Nicht zuletzt ginge es dabei um die Idee einer neuen Nachbarschaft. „Solidarische Nachbarschaften sind die besten Orte, um Geflüchteten ein gutes Ankommen zu



Gegen die Art ihrer Unterbringung protestierten Geflüchtete zuletzt in Bochum: In einem Praxisseminar will RaS-Ruhr solidarische Formen des Zusammenlebens mit Refugees und NachbarInnen finden.

Foto: alx

ermöglichen. In diesem Sinne erwarten wir von den Städten im Ruhrgebiet, dass sie für Geflüchtete normale Wohnungen anbieten, statt sie zentral an menschenunwürdigen Orten in Turnhallen oder Leichtbauhallen unterzubringen.“

Interessierte können sich telefonisch oder per Mail bis zum 15. April für das Praxisseminar anmelden.

:Benjamin Trilling

KULINARIK

Zu Besuch beim Food Lovers Streetfood-Markt in Bochum – einem Open-Air-Event mit musikalischem Zwischengang

Alles, was der Magen begehrt?

Am vergangenen Wochenende gab es neben der üblichen Feierei im Riff mal wieder Essen von der Straße zu verköstigen. In der deutschen Sprache klingt dies zwar nicht gerade appetitlich, stellt aber einen exponentiell wachsenden Trend dar. Food Lovers-Veranstalter Max Sollmann versucht mit seinem Konzept, „die Vielfalt der weltlichen Esskultur“ aufzuzeigen.

Diese Vielfalt ist auch durchaus wahrnehmbar. Sollmann erklärt, dieses Mal sei „von afrikanisch, über japanisch, indonesisch, vegetarisch, Burger, US BBQ, französisch bis hin zu peruanisch“ alles dabei. Allerdings zog es die BesucherInnen vor allem in Richtung der amerikanischen Barbecue-, Burger- und Sandwichstände. Als Highlight dieser Kategorie ist wahrscheinlich Max Krügers Stand „Big Hug Barbecue“ zu nennen, der mit einem allein schon optisch ansprechendem Smoker daherkam. Neben einem Teller Pulled Pork (24 Stunden geräuchertes Schweinefleisch) samt Baked Beans und Würstchen, gab es auch Spare Ribs inklusive hausgemachter Barbecue-Soße, die laut Service als Basis nicht einmal Ketchup verwende und ebenso keine Zusatzstoffe enthalte. Für 7 Euro kommen

FleischliebhaberInnen hier definitiv auf ihre Kosten.

Peruanischer Gaumenschmaus

Für jedeN war etwas dabei, ob Süßspeise in Form von gebackenem Eis oder ausgefallenen Donuts, Arancini als Fingerfood aus Italien oder was Schnelles auf die Hand aus der asiatischen Küche.

Besonders hervorzuheben ist aber der kleine Stand von Ana Saenz aus Peru, welcher nicht wie die klassischen, metallenen glänzenden, amerikanischen Foodtrucks mit der äußeren Erscheinung auftrumpft. Dieser besticht eher durch die Präsentation der peruanischen Küche und den daraus resultierenden Bruch mit dem europäischen Gaumenstandard. Maßgeblich dabei ist das Gericht Ceviche, welches rohen, in Limettensaft marinierten und dadurch angegarten Fisch, rote Zwiebeln, Koriander und Chilischoten enthält. Als Topping gibt es Süßkartoffel und gerösteten Mais. Die intensive Schärfe erhalte das Gericht, so Saenz, durch die aus ihrer Heimat stammende Schote Aji, die auch namensgebend für ihre Marke ist.

Allround-Entertainment



Klassische peruanische Küche: Ana Saenz gart Fisch nicht, sondern denaturiert ihn mittels Zitronensäure.

Foto: tom

Beim Event beschränkte sich das Multikulturelle nicht nur auf das kulinarische Angebot, sondern wurde auch durch die musikalische Begleitung unterstrichen. So verbreitete beispielsweise die lokale Band *Maquina de la alegría* um den Bochumer Künstler Max Amarreller sommerliche Stimmung und regte, vor allem Kinder, zum Tanzen an.

Auf die Frage nach Verbesserungspotenzial antwortete Veranstalter Max Sollmann, er sähe das Event samt Rahmenprogramm, Dekoration und der bunten Mischung bereits als recht gut aufgestellt, wünsche sich

aber, bald bei allen Veranstaltungen freien Eintritt bieten zu können. Allerdings erlaubt die einmalige Zahlung von drei Euro Zutritt für den ganzen Tag, man kann also früh kommen und sich abends nochmal den Bauch vollschlagen und das Live-Programm genießen. In den kommenden Wochen werden die Food Lovers in Münster, Attendorn und Essen sein, bevor sie im Juni nach Bochum zurückkehren.

:Tobias Möller

REZENSION

Eine Milliarde iPhones: Mario Pricken erklärt, was Dinge wertvoll macht.

Was wertvoll und bedeutend macht

Mitte des Jahres verkauft sich wohl das Milliardenste iPhone. Analysten von CNN-Money rechnen damit, dass es gegen Juli soweit sein wird; je nach Erfolg der kürzlich vorgestellten „SE“ Variante schon vorher. Was aber hilft solchen Produkten zu ihrem ikonischen Status?

In 80 Strategien erklärt Mario Pricken in „Die Aura des Wertvollen“ berühmte Produkte. Dabei zeigt er auf, wie sie zu ihrem Wert gekommen seien und letztlich, wie sich die Strategien auf die Belange der LeserInnen anwenden ließen; zum Beispiel bei Ebay.

Bevor es soweit ist, stellt er jedoch klar, dass unser Begehren eine zentrale Rolle spielt und wie es beeinflusst wird. Eingeteilt werden die Strategien unterdessen in acht Kategorien: zum Beispiel die Einzigartigkeit, die Verfügbarkeit und die Inszenierung.

Viele seiner Strategien, die er von 300 erfolgreichen Produkten abgeleitet habe, zeigen sich auf Apple angewendet, auch bei deren Produkten. So werden wir vor dem Kauf durch eine Erlebniswelt geführt, die uns klarmachen soll, wie bedeutend und wertvoll das Produkt ist. Die KundInnen werden zum

Beispiel zur teuersten Lage in Düsseldorf geführt: zur Königsallee Nr. 2. Sie stehen vor einem kathedralenartigen Gebäude mit sechs Meter hoher Decke.

Auf Massivholzdesignertischen liegen, wie in Museen oder Boutiquen, die Geräte.

Social Proof & Design

Stolz ist auch der Preis, obwohl die Technik nicht immer die Beste ist. Um aber nicht billig, sondern wertvoll sein zu können, wird dies zudem mittels des Preises suggeriert. Für Mario Pricken wohl eine Form der „künstlichen Verknappung“. Ist das bei Kreativen und Promis beliebte Statussymbol einmal im Besitz der KundIn, geht der Erlebnisprozess beim Auspacken weiter. Für sich steht danach das durchdesignte Gerät, dessen Wert sich mittels seiner sozialen Stellung halte: eine moderne Reliquie.

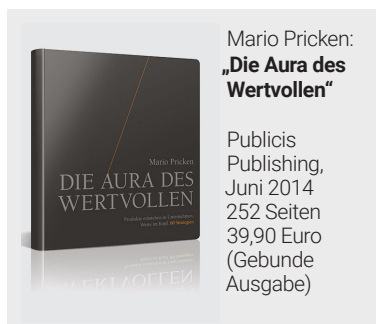
Übrig bleibt nach dem Lesen ein Buch,

das die LeserInnen nochmal in die Hände nehmen werden. KonsumentInnen, um Produkte zu verstehen, ProduzentInnen, um nachzuschlagen und kreativ zu werden.

:Alexander Schneider

Apple-Kathedrale in Düsseldorf: Wie gewinnen Produkte an Wert?

Illustration: alx



Mario Pricken: „Die Aura des Wertvollen“

Publicis Publishing, Juni 2014
252 Seiten
39,90 Euro (Gebundene Ausgabe)

Verschlüsselung à la Whatsapp

Verschlüsselte Messenger-Apps wie Telegram und Threema bekommen nun Konkurrenz vom Platzhirsch Whatsapp mit 700 Millionen NutzerInnen. Nach dem noch anhaltenden NSA-Skandal führt der von Facebook aufgekaufte Konzern eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung ein, um die Daten vor Fremdeingriffen zu sichern.

Kurz nach der Widersetzung Apples gegen das FBI, führt Whatsapp die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung (E2E) ein, um die Daten der NutzerInnen zu schützen. Somit sollte es künftig für Fremde bedeutend schwieriger sein, den Nachrichten und Telefonverkehr einzusehen oder rauben zu können.

Mittels der E2E-Methode werden Datenpakete verschlüsselt versendet und erst auf dem Empfangsgerät entschlüsselt. Whatsapp soll als Anbieter von der Verschlüsselung betroffen sein und keine Inhalte einsehen können. Allerdings bleiben die sogenannten Metadaten unverschlüsselt: Telefonnummer, zeitlicher Nachrichtenverlauf. Whatsapp will zwar die Privatsphäre schützen, nicht aber seine NutzerInnen anonymisieren.

:alx

AUSSTELLUNG

Assange, Snowden, Unabomber: HMKV zeigt „Whistleblower und Vigilanten“ im Dortmunder U Widerstand in der Grauzone

Der Hardware MedienKunstVerein (HMKV) bringt, kuratiert von Imke Arns und Jens Kabisch, Figuren des digitalen Widerstands ins Dortmunder U und schafft einen aktuellen Themenbezug zu den Panama-Papers. Bis zum 14. August können die BesucherInnen die Rechtsfrage stellen und für sich selbst beantworten. Handeln AktivistInnen, WhistleblowerInnen, HackerInnen und VigilantInnen rechtsstaatlich oder kreieren sie durch das Internet einen rechtsfreien Raum?

Als Julian Assange 2006 die Enthüllungsplattform WikiLeaks als einer von fünf AktivistInnen gründete, um dort geheime Dokumente der US-Armee über die Kriege in Afghanistan und den Irak zu veröffentlichen, folgte ein gigantisches Medienecho.

Die US-Behörden wollen bis heute Assange strafrechtlich verfolgen, Netz-AktivistInnen feierten ihn, denn er hätte den freien Zugang zu kontroversen Informationen geschaffen, die auch für den/die normaleN BürgerIn von Bedeutung sind. Edward Snowden hingegen hatte als Angestellter eines Sub-Unternehmens der NSA zwar eben-



Auch Teil der Ausstellung: Sogenannte „Lulz“ wie hier mit Donald Trump sind im Internet weit verbreitet.

Foto: tims

falls Zugang zu höchst vertraulichen Daten und den weltweiten Überwachungsmechanismen des US-Geheimdienstes, doch unterscheiden sich beide Personen fundamental: Während Assange ein „Gleichgewicht von Informationen“ schaffen will und jegliche Geheimdienstaktivitäten für falsch hält, war für Snowden eine Grenze überschritten.

Was erlaubt der Rechtsstaat?

In sechs Bereichen können die BesucherInnen der Ausstellung unterschiedlichen

WhistleblowerInnen, NetzaktivistInnen und VigilantInnen der Geschichte nachgehen und sogar GeheimdienstmitarbeiterInnen im Rahmen des AussteigerInnen-Programms von „Intexit“ per Telefon zum Ausstieg bewegen.

Weitere Enthüllungsberichte von Anonymous über die berühmten „Pentagon Papers“ bis hin zum Unabomber Kaczynski: die Grenzen des Rechtsstaates können im Rahmen der Ausstellung persönlich ausgetestet werden.

:Tim Schwermer

THEATER

„Odyssee“ feiert Premiere an der Rottstr5 Oh, du albernes Abendland

Die „Odyssee“ als absurde Parodie auf die Gegenwart: An der Rottstr5 überzeugen Folkwang-Regie-Student Daniel Kunze und young'n'rotten mit einer Slapstick-Fassung des antiken Stoffes.

Als Urbild des modernen Menschen wurde die Figur des Odysseus schon immer in der Literatur aufgegriffen. Nicht viel besser ergeht es dem umherirrenden Clown auf der Bühne, ein karges Eck Erde: Odysseus (stark gespielt von Maximilian Pulst) ruft den Antrag auf Aufnahme der Geflüchteten in den Himmel. Gemeint ist natürlich Poseidon, der Meeresgott. Denn der ist bekanntlich wütend auf Odysseus, weil der listige Bursche seinen blöden Sohn Polyphem reingelegt hat. Jetzt lässt er das Meer toben, damit dieser Abenteuerer nicht das Land erreicht.

„Zeus hat mir das gelobte Land gezeigt, gibt mir aber keinen Zugang dazu“, klagt der Held. Meeresrauschen dröhnt, dem Antragsstellenden wird Erde in die Fresse geschleudert. Das wirkt ungöttlich, aber ebenso bekanntlich hat ja auch Frontex den dreckigen Job übernommen, diese Umherirrenden von uns abzuhalten. Was von der wohl einflussreichsten abendländischen

Dichtung noch als Zerrbild Licht auf unsere Gegenwart wirft, wird an diesem Abend fast gnadenlos der Absurdität preisgegeben.

„Odyssee“ als Parodie auf die Gegenwart

Mit der Bühnenedaption des bekannten antiken Stoffes setzt Regisseur Daniel Kunze die Zusammenarbeit zwischen der Rottstr5 und dem Folkwang-Studiengang Regie fort. Gemeinsam mit young'n'rotten, dem Jugendensemble des off-Theaters, sollen Regie-Studierende die Möglichkeit erhalten, Aufführungen unter professionellen Rahmenbedingungen auf die Bühne zu bringen.

Das Resultat ist mehr als überzeugend. Die Irrfahrt wird auf der Bühne als absurde Lachnummer dekonstruiert: frech, albern, existenziell. Daniel Kunze bringt den Urtext der Moderne als zerfahrenen Slapstick auf die Bühne. Gegenwärtig hat die Odyssee nur noch als Parodie auf die Gegenwart Platz. Das sorgt für Lacher und verdienten Applaus. Und ist doch bitterer als jede Tragödie.

:Benjamin Trilling

KONZERT

Laibach in der Christuskirche Ein totalitärer Nicht-Gottesdienst

Sie waren die erste westliche Band in Nordkorea seit Jahrzehnten: Laibach aus Slowenien, die in SS-Uniformen durch Einkaufszentren marschieren. Die bei ihren Auftritten gerne dictator-style beweisen, wie leicht sich Menschenmengen gefügig machen lassen. Das Konzert am Mittwoch, dem 6. April, in der Bochumer Christuskirche erzeugte keine Skandale, lieferte das Musikkollektiv eine an den Spielort angepasste Show ab.



Damit ist nicht gemeint, dass die Band besondere Rücksicht auf das religiöse Umfeld genommen hätte. Lieder vom '94er Album „Jesus Christ Superstars“ gehören ohnehin nicht zur Tour, die Laibach drei Mal in Deutschland Halt machen ließ – neben Frankfurt und Köln auch in Bochum.

Seit 30 Jahren existiert die Gruppe, um zu provozieren. Seit dem 2014 erschienenen Album „Spectre“ steht die staatliche Überwachung im Vordergrund. Entsprechend pfiff der Ohrwurm „Whistleblowers“ ein aktuelles Thema in den sakralen Raum. Ebenfalls eine aktuelle, traurige Aussicht: Der Refrain „Europe is falling apart“ aus dem Song „Eurovisi-

on“, der hier am Platz des Europäischen Versprechens eine zusätzliche Schwere bekam.

Ehrfurcht statt Ekstase

Die Setlist passte in diesen außergewöhnlichen Ort, insofern weniger schwungvolle Rhythmen als vielmehr schwere, langsame Töne dominierten.

Fanfaren erzeugten Ehrfurcht, Orgeln erfüllten den Raum mit Andächtigkeit. Der Klang von Geigenbögen auf Schlagzeugbecken ließ das Publikum erschauern.

Konzerte in der Christuskirche sind bestuhlt, die Kirchenbänke erinnern stets daran, an welchem Ort man sich befindet. Das macht den Nachkriegsbau zu einem besonderen Konzertsaal, aber auch zu einem eher bedächtigen. Da war die hervorragend abgemischte (wenn man von einer Kirche eins erwarten kann, dann doch eine gute Akustik) Ladung Bombast eine ausgezeichnete Wahl. Die vielfach verwinkelten Wände verliehen der Lichtinstallation der Band zusätzlich etwas Unwirkliches. War dieses Konzert vielleicht doch eine ungeheuer subversive Gottesdienstkritik?

:Marek Firlej

Offene Bühne: Projekte gesucht

Der Figurentheaterstammtisch Bochum lädt dazu ein, sich kreativ an der Open Stage „aus dem off“ zu beteiligen.

Gesucht werden theaterschaffende Menschen, die ihr Projekt auf der Studiobühne des Figurentheater-Kollegs einem Publikum näherbringen möchten. Erlaubt ist dabei prinzipiell alles aus dem Bereich darstellende Kunst: Theater jeder Art, Musik, Texte, Tanz und vieles mehr.

Im Mai finden zwei Events statt: „aus dem off 12 dReiViertel“ sowie „aus dem off 13 – Freitag der 13te“. Die Anmeldung sollte jeweils eine Woche vorher an figurentheaterstammtisch@gmx.de erfolgen. Wichtig: Kurze Angabe zu Dauer (Richtwert: 10 Minuten), Konzept und eventuell benötigten Hilfsmitteln. Ab 11 Uhr sollten Mitwirkende am jeweiligen Tag für Vorbereitungen Zeit einplanen.

:lux



ZEIT:PUNKTE

- „aus dem off 12 dReiViertel“
Sonntag, den 1. Mai 2016, 18 Uhr
- „aus dem off 13 – Freitag der 13te“
Freitag, den 13. Mai 2016, 19.30 Uhr

KOMMENTAR

Studentinnen sind scheinbar weniger Mütter als andere

Zwischen Baby-Stress und Baföganspruch



Eine Reform des Mutterschutzgesetzes (MuSchG) ist dringend notwendig: Das bis heute geltende MuSchG von 1952 ist überholt und spiegelt die gesellschaftliche Realität nicht mehr wider. Der im Referentenentwurf von Dezember enthaltene Passus, der das Gesetz für Studentinnen, Schülerinnen und Praktikantinnen anwendbar machte, wurde von der Bundesregierung für unnötig befunden und kurzerhand entfernt.

In den Augen der Großen Koalition muss ein Mutterschutzgesetz scheinbar nicht für Studentinnen gelten: Im Anschreiben des Anfang März erschienen Gesetzesentwurfs heißt es, dass hinsichtlich ihrer Einbeziehung noch keine Einigkeit erzielt worden sei. Als Begründung wird gesagt, dass ja kein „arbeitnehmerähnliches Abhängigkeitsverhältnis“ vorhanden und eine Anwendung demzufolge unnötig und nicht sinnvoll sei.

Aber ist das wirklich so? Stehen StudentInnen nicht viel mehr ebenfalls unter Druck, eine Leistung zu erbringen? Sehen wir der Realität ins Auge: Es wird von uns erwartet, unser Studium in der Regelstudienzeit zu absolvieren. Schaffen wir dies nicht, kriegen wir allein schon mit der Studienfinanzierung ein Problem, denn einen Baföganspruch haben wir dann nicht mehr. Mal davon abgesehen, dass wir uns beim Bewerbungsgespräch der unangenehmen Frage stellen müssen, wieso wir es denn nicht geschafft hätten. Fakt ist, dass ein Studium zumindest im naturwissenschaftlichen Bereich in der Regelstudienzeit schon nur unter (Fast-) Ausschluss von Freizeit zu absolvieren ist.

Aktuell werden zwei Varianten des Gesetzes



Als Studentin mit Kind muss man viele Hürden nehmen: Neben dem Druck das Studium in Regelstudienzeit zu schaffen, wird einem noch der Mutterschutz verwehrt.

Illustration: alx

diskutiert: Die eine sieht vor, dass Studentinnen „auf Antrag die nachgeburtliche Schutzfrist von acht Wochen nach der Geburt in Anspruch nehmen können“.

Alles klar. Neben meinen Vorlesungen, meinem Praktikum und meinem neugeborenen Kind soll ich also auch noch einen Antrag stellen, damit ich die mir zustehende Zeit bekomme, mich ausreichend um meinen Säugling zu kümmern. Das stellt also keine wirkliche Option da.

Der zweite Vorschlag ist da schon realitätsnäher: Er sieht vor, dass Studentinnen grundsätzlich Anspruch auf die nachgeburtliche Schutzfrist hätten, sich von dieser aber auf Antrag befreien lassen können, um doch an Prüfungen teilzunehmen. Die

frischgebackene Mama kann sich also überlegen, ob sie neben ihrem Vollzeitjob als Mutter noch eine Prüfung ablegen möchte.

„Ich bin dann mal weg“

Von der vorgeburtlichen Schutzfrist von sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin wird in beiden Versionen nicht gesprochen. Das Ganze kann man sich dann in etwa so vorstellen, dass man in einer Veranstaltung sitzt, die Fruchtblase platzt, man aufsteht, sich ein Taxi nimmt und dann mal eben sein Kind bekommt. Eine Geburt braucht ja – Gott sei Dank – keine Vorbereitung. Man muss sich nicht überlegen, auf welchem Weg man sein Kind bekommen möchte, ob im Krankenhaus oder in Form einer Hausgeburt. Arztbesuche, Untersuchungen und geburtsvorbereitende Gymnastikkurse organisiert man einfach um die Veranstaltungen herum. Vielleicht sollte man beide Entwürfe nochmal überdenken, aber das kleinere Übel ist wohl die zweite Variante.

:Kendra Smielowski

KOMMENTAR

Die Panama-Papers: Steuerhinterziehung und Geldwäsche
Einseitige Berichterstattung

Dank eines unbekannten Whistleblowers (oder einer Whistleblowerin) ist es der „Süddeutschen Zeitung“ gelungen, die sogenannten Panama-Papers auszuwerten und die unmoralischen Aktivitäten der rund 14.000 Klienten von Mossack Fonseca aufzudecken. Jedoch sollten wir uns die Frage stellen, warum nur gewisse Gruppen bzw. einzelne Individuen in der Öffentlichkeit angeprangert werden.

Steuerhinterziehung ist kein neues Thema in Deutschland. In den letzten Jahren gab es genug Fälle, bei denen vermögende Menschen durch sogenannte Steuersünder-CDs aufflogen und die Öffentlichkeit Wind davon bekam. Dieses Mal ist es im Grunde dasselbe, nur dass die Dimension eine viel größere ist. Der panamische Offshore-Dienstleister Mossack Fonseca half in seinem knapp 30-jährigen Bestehen Kunden aus der ganzen Welt bei Steuerhinterziehung und Geldwäsche.

Der Großteil der Schlagzeilen um die Panama-Papers lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Schmähartikel gegen Putin und seine Freunde und Untergebenen, das Assadregime, einige dem Westen unangenehme

Staaten sowie einzelne Regierungschefs/-chefinnen von Poroschenko bis zum saudischen König. Selbstverständlich gibt es auch periphere Kollateralschäden, wie den isländischen oder britischen Premier, aber die sind höchstens die Spitze des (westlichen) Eisberges; von den US-AmerikanerInnen hört man nichts, obgleich diese genauso verstrickt sind.

Im Westen nichts Neues

Da die Originaldaten in ihrer vollen Größe nicht veröffentlicht werden, kann nicht von Transparenz gesprochen werden. Die Medien können sonst was aus dem Material machen. Diesbezüglich verwundert aber auch die/der anonyme WhistleblowerIn, dessen/deren Hintergründe und Motive überhaupt nicht thematisiert oder aufgeklärt wurden; man vergleiche mal den Trubel rund um Snowden und die NSA-Affäre.

Dass Steuerflucht auch legal und in unserer unmittelbaren Nähe einwandfrei funktioniert, beweist unser guter alter EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker. Während seiner Amtszeit wurden in Luxemburg über 300 Steuerabkommen mit internationalen Großkonzernen abgeschlossen, wodurch Steuern im Wert von mehreren Milliarden Euro am Fiskus vorbei verloren gingen.

:Eugen Libkin

KOMMENTAR

Umstrittene RechtspopulistInnen auf „Antirassismus“-Event
DGB mit Wagenknecht-Manöver

Mit der Veranstaltung „Solidarität statt Rassismus“ möchte der DGB NRW eigentlich ein Zeichen gegen Fremdenhass setzen. Doch dafür wurden unter anderem Necla Kelek und Matthias Küntzel, die zuletzt wegen ihrer islamkritischen Thesen in der Kritik standen, als ReferentInnen eingeladen. Eine gewerkschaftliche Bankrotterklärung im Kampf gegen den Rechtsruck.

Wer die AfD wähle, stärke das linke Lager, hat die Dialektikerin Julia Klöckner (CDU) vor den letzten Landtagswahlen ganz exklusiv festgestellt. Mit Blick auf einige der letzten Aussagen von Sarah Wagenknecht (Linke) fast verständlich, dass Klöckner die Dinge so sehr durcheinander gebracht hat.

Mit erbärmlichen Kommentaren darüber, dass Geflüchtete ihr Gastrecht verlieren, wenn sie sich daneben benehmen, versuchte Wagenknecht, mit Populismus zu punkten. Nach dem Motto: Mit rechten Parolen gegen den Rechtsruck.

Ein ähnliches Manöver scheint nun leider auch der DGB NRW zu fahren. Denn das Bildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes lädt für eine Veranstaltung am 23. April im Kulturzentrum Bahnhof

Langendreer unter dem Motto „Solidarität statt Rechtsruck – Zusammenhalten gegen Rassismus und Ausgrenzung“ mit Matthias Küntzel und Necla Kelek zwei ReferentInnen ein, denen Rechtspopulismus vorgeworfen wird. Kelek ist in der Vergangenheit als Verteidigerin der Thesen Thilo Sarrazins (SPD) hervorgetreten. Unter anderem sprach die Sozialwissenschaftlerin islamisch erzogenen Männern die Fähigkeit ab, „ihre Sexualität zu kontrollieren.“ Dahingegen wird Matthias Küntzel der antideutschen Szene zugeordnet und steht entsprechend in der Kritik, nationalsozialistische Tendenzen in den Islamismus hineinzulesen.

Braune Haltelinie

Beide sollte der DGB und der Bahnhof Langendreer schnellstmöglich ausladen! Für den DGB ist die Einladung eine Bankrotterklärung: Statt eigene, linke Argumente gegen Rassismus vorzubringen, schwingt nun wie schon bei Wagenknecht ein Eingeständnis gegenüber rechten Positionen mit. Traurig genug, dass eine Gewerkschaft braune Haltelinien braucht. Dabei wollte man doch ein Zeichen gegen Rechts setzen. Wirkliche AntirassistInnen müssen nun ein Zeichen gegen diese Veranstaltung im Bahnhof Langendreer setzen!

:Benjamin Trilling



ZEIT:PUNKTE

Semester-Start-Party im KulturCafé

100 Liter Freibier sollen nicht der einzige Grund sein, um bei der traditionellen Semester-Start-Party im KulturCafé dabei zu sein. Nebenbei ist der Eintritt frei. Beste Voraussetzungen, um einen schönen Abend zu haben und zugleich neue KommilitonInnen kennenzulernen.

• Freitag, 15. April, 22 Uhr, KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

„Overgames“ im Endstation.Kino

„Eine verrückte, eine psychisch gestörte Nation“ sei Deutschland. Das offenbarte der Schauspieler Joachim Fuchsberger in seiner 1960 erstmals im westdeutschen Fernsehen ausgestrahlten Show „Nur nicht nervös werden“, die von Regisseur Lutz Dammbeck mit seinem Dokumentarfilm „Overgames“ aufgegriffen wurde. Im Anschluss moderiert Prof. Dr. Oliver Fahle vom Institut für Medienwissenschaften an der RUB das ZuschauerInnen-Gespräch und Dammbeck steht Rede und Antwort.

• Sonntag, 17. April, 17 Uhr, Endstation.Kino im Bahnhof-Langendreer, Bochum. Eintritt: 8 Euro, für Studis: 7 Euro.

RWE – Energiedinosaurier und Henker der Ruhrkommunen?

Der Stromriese RWE wird seine Börsen-Divi-



Komische Liebe

Die Uni hat wieder begonnen und damit hat auch das Theater der RUB wieder geöffnet. Redakteur **Alexander** empfiehlt daher, die Erstaufführung von „**Lieben, Lachen und es lassen**“ zu besuchen. Das Stück, das frei nach Anton Tschechow vorgeführt wird, behandelt humorvoll die möglichen Unmöglichkeiten aktueller PartnerInnensuche: „Noch nie war die Liebe so individuell, noch nie so schwierig, noch nie so existentiell wie heute. Wie hält man das aus?“, fragen sich die VeranstalterInnen.

• Donnerstag und Freitag, 14. / 15. April, 19:30. Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei (Reservierung empfohlen).

dende nicht wie bisher angekündigt an die Aktionäre ausschütten. Für die Ruhrgebietskommunen, die größtenteils die Aktien halten, ist diese Ankündigung ein Desaster. Hubertus Zebel, Mitglied des Bundestages und Sprecher für Atomausstieg, klärt in der Veranstaltung über die Konzernpolitik RWEs auf und diskutiert mit Interessierten über mögliche linke Gegenstrategien und Alternativen zur privatwirtschaftlichen Energieversorgung

• Dienstag, 19. April, 18:30 Uhr, Jugendherberge Bochum, Tagungsraum 4. Eintritt frei.

Freude, Freude, Feuerfest

Die Gartenfreedeschau präsentiert live im Prinz-Regent-Theater leckeres Essen kombiniert mit Live-Musik von *Stranger in town*, *Die Freedes* und *Feuerfest*. Ein offene Jamsession rundet den Abend ab. Leckereien aus der Wohnküche leisten einen kulinarischen Beitrag. Mehr Theater geht ja wohl nicht!

• Samstag, 16. April, 19:30 Uhr, Prinz-Regent-Theater, Bochum. Eintritt: 8 Euro (wer kann), 5 Euro (wer wenig hat).

Blut muss fließen – Undercover unter Nazis

Der Journalist Thomas Kuban wagte sich mit versteckter Kamera „undercover“ auf Nazi-Konzerte und sammelte dabei hochbrisantes Material. Das Lied „Blut muss fließen knüppel-hageldick ...“ begegnete ihm dabei mehrmals. Zusammen mit dem Filmemacher Peter Ohlendorf reist er nochmal zurück an die Orte, an denen er gedreht hatte. Mit der Frage: Wie ist es möglich, dass auf der rechtsextremen Party-meile über alle Grenzen hinweg gefeiert werden kann?

• Dienstag, 19. April, 19 Uhr, KulturCafé, RUB. Eintritt frei.



19. April DIËS UND DAS

Das Gefühl, einfach nicht voran zu kommen, entsteht nicht nur beim allmorgendlichen Menschenstau, der sich von der U35 in Richtung Unibrücke schiebt – manchmal braucht es auch nur ein Fahrrad und eine psychoaktive Substanz, um diese Empfindung zu erzeugen. So erging es vor 73 Jahren dem Chemiker Albert Hofmann, der in einem Selbstversuch den damals noch weitgehend unbekannten Stoff Lysergsäurediethylamid zu sich nahm und sich dann auf seinen Drahtesel schwang. Dabei entstand eine halluzinogene Wirkung, die er sich zunächst nicht erklären konnte – die Droge LSD war geboren.

Deshalb feiern AnhängerInnen der Substanz seitdem am 19. April, dem Jahrestag von Hofmanns Selbstversuch, den **Fahrradtag**. Obwohl dieser Tag nicht den Hintergrund hat, der eigentlich aufgrund seines Namens vermuten lässt, verbindet er zwei Themen, die LeserInnen dieser Zeitung häufiger begegnen. Denkt nur mal an den Schlaglochführer in der :bsz-Semesterstarausgabe 1078 oder unsere Drogenreihe (:bsz 1052 bis 1074)

:bk

Speiseplan

18.–22.04.2016, Mensa der Ruhr-Universität Bochum

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,00-4,00 € Gäste 4,00-5,00 €	Hoki Fischfilet mit Kräutersauce, Gemüsebandnudeln und Salat der Saison F	Schweinefilet mit Paprika Topping, dazu Mandelreis und Mischsalat S	Southern Fried Fingers (scharf) mit Barbecue Dip, Pommes frites, Krautsalat G	Rindergeschnetzeltes Asia Art, dazu Bratnudeln und Mischsalat R	Pizza Hawaii, dazu Mischsalat S
Komponenten-essen Stud. 1,80-2,00 € Gäste 2,80-3,00 €	Schaschlikspieß mit Diablosauce S China-Knusper-schnitte mit Asia Dip VG	Hähnchenbrust mit Brokkoli, dazu Champignonrahmsauce G Tofu Pfanne Asia VG	Putengeschnetzeltes Stroganoff Art G Kreolisches Geschnetzeltes vegan VG	Cevapcici Rind mit Tzatziki R Knusperkroketten Gärtnerin vegan mit Kräuter Sauce VG	Alaska Polardorschfilet mit Remouladensauce F Tofuschnitte mit Blattspinat an Mandelsauce
Sprinter Stud. 2,30 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Penne Quattro Formaggio mit Salat der Saison V	Tipp des Tages Kartoffelpfanne Mediterran, dazu Mischsalat V	Tipp des Tages Gärtnerin-Auflauf, dazu Mischsalat V	Tipp des Tages Tortellini in Salbeibutter, dazu Mischsalat V	Tipp des Tages Griechischer Auflauf, dazu Mischsalat
Beilagen Stud. 0,80 € Gäste 0,90 €	Kräuter-Kartoffeln VG Reis VG Brokkoli m. Mandeln Mediterr. Gemüse V	Penne Rigate VG Wedges VG Erbsen VG Kaisergemüse VG	Bunte Spiral Nudeln VG Spätzle V Paprika-Bohnengem. Erbsen & Karotten	Tomaten Vollkornreis VG Bratnudeln VG Vitalgemüse VG Zucchini-gemüse VG	Salzkartoffeln VG Schupfnudeln V Blumenkohl VG Wok-Gemüse VG
Bistro Stud. 2,20-3,80 € Gäste 3,30-5,00 €	Feuerfleisch mit Kroketten, dazu Krautsalat S Frisches Wok-Gemüse mit Sesamreis, dazu Mischsalat JFVG Penne Quattro Formaggio V	Nürnberger Rostbratwurst mit Kartoffelpüree, dazu Sauerkraut S Königsberger Klopse mit Salzkartoffeln, dazu Mischsalat G,JF,R Kartoffel-Gemüse-Auflauf V	Fischfilet Bordelaise mit 8-Kräutersauce, Butterreis und Fingerkarotten F Rumpsteak mit Kräuterquark-Dip, Backkartoffel und Mischsalat JF,R Gemüsesouffle V	Schweinegulasch mit Bandnudeln und Balkangemüse S Frühlingsrolle mit Gemüse dazu Glasnudel- und Mischsalat JF,V Tortellini in Salbeibutter V	Paniertes Schweinekotelett mit Ofenkartoffeln und Lauchgemüse in Rahm S Wildlachsfilet mit Senfsauce, Pariser Kartoffeln, dazu Mischsalat F,JF Griechischer Auflauf mit Tofu

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet. A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Andrea Lorenz (lor), Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Katrin Skaznik (ks) Kendra Smielowski (ken), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweise: S.1 Fäuste: freepik / flaticon.com S. 5 „Die verlorene Räson“-Cover: Ruhrliteratur; Balletttänzerinnen Foto: Highlight Concerts; Karikatur: kac

CAMPUSGESCHEHEN

Arbeiten an der Uni – für viele ein Traumjob. Doch es ist einiges faul im Hilfskräftesektor der RUB
SHK-Verwirrung überall!

Neue Regelung bringt einige studentische Hilfskräfte um ihren Job Wenn die Stelle nicht verlängert werden kann

Eine Neuregelung für SHK-Stellen wirft einige Fragen auf dem RUB-Arbeitsmarkt auf. So konnten Verträge von Studierenden, die ihren BA-Abschluss gemacht haben, nicht verlängert werden.

Erst auf der Arbeit hat Edgar Wagner* von dieser neuen Regelung erfahren. Edgar arbeitet als SHK in einer der zahlreichen Bibliotheken an der RUB. Nebenbei hat er seinen Bachelor-Abschluss gemacht. Dann der Schock: Aufgrund seines neuen akademischen Grades kann sein Vertrag nicht verlängert werden.

Seine Chefin bedauert die Auswirkungen von dieser neuen Regelung sehr, wie sie auf Anfrage dieser Zeitung erklärt: „Die Hilfskräfte verlieren ihre Stelle und wir müssen uns von gut eingearbeiteten MitarbeiterInnen trennen. Zukünftig müssen wir in deutlich kürzeren Abständen neue Hilfskräfte einstellen und einarbeiten, was

natürlich jedes Mal mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden ist.“

**Gut gemeint,
aber zu kurz gedacht**

Grund dafür ist eine neue Regelung für SHK-Stellen: Studierende, die ihren Bachelor gemacht haben, dürfen nur noch als Wissenschaftliche Hilfskräfte eingestellt werden. Eigentlich ist diese Neuregelung von Vorteil: So erhalten WHKs entsprechend höheres Entgelt (siehe Meldung rechts). Für die meisten hat es folglich, wie auch Bernhard Willkomm, zuständig für die Verträge von Studentischen und Wissenschaftlichen Hilfskräften an der RUB, gegenüber der :bsz bestätigte, keine negativen Auswirkungen. Edgar selbst sieht das ähnlich: „Im Prinzip hat die ganze Regelung ja den guten Zweck, dass Bachelor-Absolventen auch nach ihrem Abschluss bezahlt werden sollen.“

Edgars eigene Tätigkeit als Bibliotheksaufsicht kann allerdings nicht als Wissenschaftliche Hilfskraft fortgesetzt werden. Allerdings werden Studentische Hilfskräfte zumeist für Dienstleistungen für Forschung und Lehre bzw. damit zusammenhängende Verwaltungsarbeiten eingestellt. Für andere Tätigkeiten an der Uni werden MitarbeiterInnen dagegen meist als studentische Verwaltungsangestellte beschäftigt. Im Laufe des Jahres werden auch zwei KollegInnen von Edgar ihren BA-Abschluss machen. Auch ihre SHK-Verträge werden dann wohl nicht verlängert werden.

Mehr in den nächsten Ausgaben.

:Katharina Cygan &
:Benjamin Trilling

* Name von der Redaktion geändert

Trotz Bachelor: keine angemessene Bezahlung

Mit dem bestandenen Bachelor sollte eigentlich die Vergütung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften an der RUB erhöht werden.

Doch Studierende in der I-Reihe berichten über Semester-Verträge, die nicht angepasst werden, obwohl mit dem Bachelor-Abschluss der Stundensatz erhöht werden sollte. Seit dem 1. April 2016 bekommen sie einen Studentenlohn von 10,50 Euro (bisher: 10,10 Euro), WHBs 12,20 Euro (bisher: 11,80 Euro) und WHKs 16,20 Euro (bisher: 15,60 Euro).

:tims



Nicht nur auf den ersten Blick eine Baustelle: In der I-Reihe werden SHKs mit B.A.-Abschluss teilweise nicht ordnungsgemäß vergütet.

Foto: tims



AKRONYMICON

:bsz knackt den Gremiencode

Vernetzungsarbeit statt Arbeitskampf: Als Interessenvertretung für studentische Hilfskräfte (SHK) wurde bei der letzten StuPa-Wahl erstmals ein SHK-Rat gewählt. Grund genug, unsere Gremienreihe „AKRONYMICON“ fortzusetzen und die Mitglieder sowie Aufgaben des Rats vorzustellen.

Manchmal kommt auch sonntags eine Mail mit der Bitte, in zwei Stunden ein paar Sachen zu besorgen. Rike Müller kennt die Probleme, mit denen sich studentische Hilfskräfte manchmal herumplagen müssen. „Ich habe auch schon für meinen Prof. eingekauft“, erzählt die Mitarbeiterin der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. „Das sind eigentlich keine Arbeiten, die erledigt werden müssen.“ Doch ständige Verfügbarkeit sind nicht die einzigen Sorgen studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte. Überstunden bleiben oft unbezahlt, die Verträge befristet und die Vergütung könnte besser sein – SHKs sind meist prekären Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Hinzu kommt häufig, dass sie im doppelten Sinne abhängig sind: Viele schreiben bei den Professoren, für die sie arbeiten, ihre Abschlussarbeiten.

Rike selbst ist bereits seit ihrem ersten Semester als SHK tätig. Als Vertreterin im

SHK-Rat arbeitet die SoWi-Studentin – die darüber hinaus gewerkschaftlich für die GEW aktiv ist – nun für bessere Bedingungen für sich und ihre KollegInnen. Denn mit dem SHK-Rat wurde parallel zur letzten Studierendenparlamentswahl erstmals ein Gremium gewählt, das die Interessen studentischer Hilfskräfte vertreten soll. „Immer, wenn es Probleme gibt, können Studierende sich gerne bei uns melden“. Hineingewählt wurden drei Ratsmitglieder: Neben Rike Müller für die Sozialwissenschaften auch Lennart Brinkmann (Ingenieurwissenschaften) und Madita Adolphs (Naturwissenschaften). Alle drei sitzen zudem für die Linke Liste (LiLi) im Studierendenparlament.

Lennart Brinkmann studiert IT-Sicherheit und arbeitet daneben als Hilfskraft in seinem Institut. „Es ist wichtig, dass nun auch Studis eine Lobby haben“, erzählt er über das neugewählte Gremium. „Bisher

SHK-Rat: Wie können sich studentische Hilfskräfte gegen schlechte Arbeitsbedingungen wehren?

Lobby der Studis

wurden sie nicht vertreten. Jetzt gibt es die Möglichkeit dazu.“

Auch Streikaufrufe?

Aber was ist nun Aufgabe eines SHK? Gewerkschaftlicher Arbeitskampf gehört nicht direkt dazu, stellt Lennart klar: „Das ist nicht die

wünschen uns schon, dass sich mehr SHKs gewerkschaftlich engagieren. Die Leute dafür zu sensibilisieren, ist quasi unsere Aufgabe.“

Für das neu konstituierte Gremium steht also vor allem Vernetzungsarbeit statt Dienst- und Tarifvereinbarungen an. Darin spiegelt sich der Kompromiss wieder, den das



Verschaffen studentischen Hilfskräften Gehör und dienen als erste Anlaufstelle bei Problemen: Die Gewählten gremienmitglieder SHK-Vertreter Lennart Brinkmann und SHK-Vertreterin Rike Müller.

Foto: bent

Aufgabe des SHK. Zu Streiks können wir nicht aufrufen. Das ist keine reine Gewerkschaftssache.“ Zumindest unterstützen könne der SHK-Rat Streiks aber doch, wie Rike hinzufügt. Nicht zuletzt angesichts des geringen gewerkschaftlichen Organisationsgrads an Unis: „Wir

Der **SHK-RA+** ist die Interessenvertretung der Studentischen Hilfskräfte. Er wurde im Dezember erstmals zeitgleich mit dem Studierendenparlament gewählt.

Wer als Hilfskraft Probleme oder Fragen hat, kann den SHK-Rat erreichen unter: shk-rat@rub.de

Weitere Infos findet Ihr auch in unserer aktuellen Erstsemesterausgabe.

Hochschulzukunftsgesetz (HZG) vorsieht: „Eigentlich war die Forderung der Gewerkschaften, die SHKs mit in die Personalräte aufzunehmen“, so Lennart. Einen solchen „vollen“ Personalrat gibt es etwa in Berlin. In NRW sind die SHKs dagegen eher Interessenvertretungen, an die sich studentische Hilfskräfte jederzeit wenden können.

:Benjamin Trilling